

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtschrift: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Sammelnummer: 23241
Rue für Nachdrucke: Nr. 20011
Schiffstellung u. Anzeigenverteilung:
Dresden - K. 1, Waisenstraße 28/29

Bezugsgebühr vom 1. März 1930 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1,70 Mk.
Vollbezugspreis für Monat März 5,40 Mk. einchl. 20 Pfg. Postgebühr (ohne Vollzustellungsgebühr).
Einzelnummer 10 Pfg. Anzeigenpreise: Die Anzeigen werden nach Gelddauer berechnet: die ein-
spaltige 20 mm breite Seite 30 Pfg., für auswärts 40 Pfg., Familienanzeigen und Stellenangebote
ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg., die 20 mm breite Reklamensseite 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg.,
Cherierengebühr 30 Pfg. Ausdrucksgebühren gegen Vorauszahlung

Draht u. Fernsch: Leipzig & Reichardt,
Dresden, Volldruck-Verlag, 1068 Dresden
Nachdruck nur mit schriftl. Genehmigung
(Dresden, Radl.
Schiffstellung u. Anzeigenverteilung
Dresden - K. 1, Waisenstraße 28/29

Schacht tritt zurück

Eine Entscheidung des nationalen Gewissens

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. März. Reichsbankpräsident Dr. Schacht gab heute kurz nach 2 Uhr in Verfolg der Tagung des Zentralausschusses der Reichsbank bekannt, daß er von seinem Posten abzutreten beabsichtige. Als Begründung dieser aufsehenerregenden Ankündigung erklärt Dr. Schacht, daß er es angesichts des Verlaufs der zweiten Haager Konferenz und der Abfassung des Haager Schlussprotokolls nicht verantworten könnte, weiterhin Präsident der Deutschen Reichsbank zu sein. Die Nachricht, die bald auch in den Wandelhallen des Reichstages bekannt war, rief die allergrößte Sensation hervor. Man vermutet, daß Dr. Schacht mit diesem Schritt noch eine maßgebliche Einwirkung auf den Verlauf der zweiten und dritten Lesung der Youngsesehe beabsichtigt. Wenn dies richtig ist, dürften es sich die zahlreichen Parteien im Reichstag doch noch einmal überlegen, ob sie nicht noch in letzter Stunde ihre Stellungnahme gegenüber dem Youngsplan revidieren wollen. Die Trennung der Meinungen in der Deutschen Volkspartei, die sich auf das Polenabkommen erstreckt und die heute bereits eine kleine Sensation im Reichstag hervorrief, ist ein Symptom dafür, wie gespannt auch hinsichtlich der außenpolitischen Fragen die Lage beurteilt werden muß.

Dr. Schacht wird noch so lange im Amte bleiben, bis sein Nachfolger ernannt ist.

Ueber die Dienstbezüge des Reichsbankdirektoriums

Reichsbankpräsident Dr. Schacht machte in der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank noch folgende Mitteilung: Von Zeit zu Zeit gehen völlig aus der Luft gegriffene Nachrichten über die angebliche Höhe der Dienstbezüge und über Abfindungen des Präsidenten und der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums durch die Presse, die neuerdings sogar zu Anfragen im Parlament geführt haben. Es war bisher nicht üblich, Einzelheiten privater Anstellungsverträge zum Gegenstand öffentlicher Erörterungen zu machen; das Reichsbankdirektorium hat jedoch in vertraulichen Besprechungen in den Ausschüssen des Reichsrates die genannten Ziffern aller Dienstbezüge des Präsidenten und der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums genannt und wünscht hier öffentlich zu erklären, daß die in der Presse

genannten Ziffern maßlos übertrieben sind. Entsprechend den Bestimmungen des Bankgesetzes werden die dienstlichen Bezüge für Präsident und Mitglieder des Reichsbankdirektoriums vom Generalrat der Reichsbank festgesetzt.

bank festgesetzt, der für sich das Vertrauen beanspruchen kann, daß er dabei nach angemessenen Maßstäben verfährt.

Abfindungen beim Ausscheiden aus dem Dienst werden weder an den Präsidenten noch an die Mitglieder gezahlt. Für die Tätigkeits des Präsidenten und der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums bei der Goldkreditbank werden Vergütungen oder Entschädigungen irgendwelcher Art nicht gewährt.

Volkspartei und Polenvertrag

Keine einheitliche Stimmenabgabe der Fraktion
Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. März. Im Verlaufe der heutigen Fortsetzung der Youngsdebatte im Reichstag ergab sich eine nicht uninteressante Lage. Der Abgeordnete v. Rheinbaben gab über den Polenvertrag zunächst in seiner Eigenschaft als

Ermäßigung des Reichsbankdiskonts

Berlin, 7. März. Die Reichsbank hat mit Wirkung vom 8. März den Wechseldiskont von 6 auf 5 1/2 Prozent und den Lombardzinsfuß von 7 auf 6 1/2 Prozent herabgesetzt. (Näheres siehe im Handelsteil)

von den Ausschüssen bester Berichterstatter eine längere Erklärung ab und ergriff dann das Wort auch in seiner Eigenschaft als Abgeordneter. Er begann mit dem Hinweis, daß die volksparteiliche Reichstagsfraktion ihre Stimmen zum Polenvertrag nicht einheitlich abgeben werde. Ein Teil seiner Freunde werde mit Nein stimmen, da er sich nicht von der Wichtigkeit und Notwendigkeit des Polenabkommens habe überzeugen lassen. Rheinbaben selbst bekannte sich zu dem Abkommen und sprach dann für die volksparteilichen Ja-Sager.

Im Anschluß daran begründete Abgeordneter Dauch (DVP) die Stellungnahme des nein sagenden Teiles der Fraktion. Dieser etwas ungewöhnliche Vorgang wurde in den Wandelhallen des Reichstages lebhaft besprochen.

Der Abg. Dauch, der im bewußten Gegensatz zum Abg. von Rheinbaben gesprochen hat, unterstrich besonders, daß er als Redner der Fraktion das Wort ergriff und seine Ausführungen stellten in wesentlichen Teilen eine herbe Kritik am Youngsplan dar.

Tirpitz' Lebenswerk

Es ist eigentümlich, daß wir Deutsche vom Auslande erst darauf hingewiesen werden müssen, welche uniere größten Männer sind. In Deutschland ist auch an der Bahre des Großadmirals v. Tirpitz der Streit noch nicht ganz verflummt, ob sein Lebenswerk, die Schöpfung der deutschen Flotte, und der jähe Kampf, den er darum geführt hat, dem Vaterlande zum Segen oder zum Verhängnis geworden ist. Zwar sollt auch die Linke, die vor zwölf Jahren neben dem Kaiser niemand so mit Schmähungen überhäuft hatte als Tirpitz, seiner Persönlichkeit heute die Achtung, die angesichts des Todes zur Anstandspflicht wird. Aber sie stellt auch heute noch Tirpitz' Flottenpolitik, weil sie Englands Gegnerschaft hervorgerufen habe, als eine der Hauptursachen des Weltkrieges hin und macht seine Bemühungen um eine energische und aktive Seefriedensführung während der ersten Kriegsjahre verantwortlich für die Katastrophe. Das Ausland urteilt anders. Und besonders England ist gerecht genug, um anzuerkennen, daß „old Tirps“ der gefährlichste Gegner des britischen Weltreiches war und daß es durch die Schwäche seiner politischen und militärischen Gegenpieler am kaiserlichen Hof gerettet wurde.

Es ist ganz falsch, Tirpitz nur als einen tüchtigen Seemann und alten Handgenossen hinzustellen, dem der Blick für die politische Tragweite seiner Flottenschöpfung gefehlt habe. Im Gegenteil, er hat mit allen diesen Problemen gerungen, und er ist während der Durchführung seiner Ideen über sein Fachgebiet hinaus und in die staatsmännliche Sphäre hineingewandert. Er hatte klar erkannt, daß das aufstrebende deutsche Weltreich keine Seerüstung von der Küste weg aufs Wasser verlegen müsse. Denn Englands Feindschaft war nicht erst wegen des Ausbaues der Schlachtflotte entstanden, sondern, seiner geschichtlichen Ueberlieferung gemäß, schon vorher, als Deutschlands wirtschaftlicher Aufschwung dem britischen Reiche unheimlich zu werden begann. Der Gefahr eines feindlichen Zusammenstoßes, die durch den zunehmenden Handelsverkehr heraufbeschworen wurde, wollte Tirpitz vorbeugen durch Einschaltung des Risikofaktors. Eine der englischen der Stärke nach nicht gleichwertige, aber doch gefährliche Flotte sollte den Engländern die Lust zu einem Waffengang verleiden. Man darf nicht vergessen, daß der Operationsplan des britischen Marinechefs bis zu Gallatas Eingreifen in den letzten Vorkriegsjahren einen Flotteneinbruch an der deutschen Küste (womöglich noch vor der Kriegserklärung) und Truppenlandungen an der Wasserfront vorsah.

Fremdlich bedurfte die Tirpitzische Flottenpolitik einer harmonischen Ergänzung durch die offizielle Außenpolitik. Der Großadmiral selbst sah sie nach Bismarcks Vermächtnis in einer feinen Rückendeckung gegen Ausland, und er ging darin mit Bälows Politik einig. Aber diese einheitliche Linie wurde durchbrochen in dem Augenblick, als Bethmann-Hollweg die Jügel ergriff. Der seinnervige Philosoph auf dem Kanzlerstuhl verstand sich von Anfang an nicht mit der robusten Führernatur im Marineamt. Er blieb auch in der Außenpolitik Theoretiker, ließ sich in ihrer Gestaltung weitgehend von innenpolitischen Rücksichten, vor allem von dem sozialistischen Haß gegen das zaristische Rußland, bestimmen und sah England gegenüber das Heil nur in der Nachgiebigkeit. Mit Eleganz setzte er sich zwischen alle vorhandenen Stühle Europas und brach in Tränen aus, als am 4. August 1914 seine Politik „wie ein Kartenhaus zusammenbrach“. Soweit auf deutscher Seite überhaupt von einer Schuld gesprochen werden kann, liegt sie in dieser Isolierung; der Flottenbau hat die kriegerischen Absichten der Entente mehr gefördert als gefördert.

Die größte Tragik in Tirpitz' Leben war es, daß diese falsche Orientierung auch im Kriege beibehalten wurde und daß sein Einfluß nicht mehr ausreichte, um eine Aenderung zu erzwingen. Der Grundtag, England nur ja nicht zu reizen, blieb ausschlaggebend, auch als es auf Tod und Leben ging. Tirpitz kannte die britische Mentalität zu gut, als daß er sich von dieser Sonderpolitik irgendeinen Erfolg versprochen hätte. Er glaubte, daß man viel eher mit Rußland zu einer Verständigung kommen könne, und das große Vertrauen, das er persönlich beim Zaren genoss, hätte ihn vielleicht am ehesten zu einer Vermittlung befähigt. Aber er war und blieb als Opfer persönlicher Intrigen im Großen Hauptquartier kaltgestellt. Sein sehnlicher Wunsch, die Flotte selbst in die Schlacht zu führen, blieb unerfüllt. Sein Drängen nach Einsatz der Seestreitkräfte fand kein Gehör. Daß sein Vertrauen auf sein eigenes Wert gerechtfertigt war, hat dann die Stageraatschlacht gezeigt. Ob der Kriegsverlauf nicht eine andere Wendung genommen hätte, wenn sie nach Tirpitz' Willen früher stattgefunden hätte, ob dann Japans, Italiens, Amerikas Kriegslust nicht gedämpft worden wäre? Es ist müßig, heute darüber zu streiten. Aber die Erkenntnisse der Kriegsgeschichte geben kein Recht, Tirpitz zu verurteilen. Das richtige Gefühl hatte wohl der Feind, als er bei seinem Abschied in den Jubelruf ausbrach: „Tirpitz exit!“, und als er auch darüber seine Verwendung nicht verhehlte, daß die Verurteilung des Flottenchefs in das Kanzleramt wieder am Widerstand der ihm feindlich gesinnten Clique scheiterte.

So hat Tirpitz sein eigenes Lebenswerk überlebt, und es ist ihm nicht vergönnt gewesen, den Wiederaufstieg miterleben, an den er auf tiefstem Herzen geglaubt hat. Wenn er auch durch ein widriges Geschick gehindert wurde, die letzten Kräfte einzusetzen und sein Wert mit dem nach außen hin erlangenden Erfolg zu krönen, so bleibt er doch unter den Engländern in der deutschen Geschichte eine der größten, ungehalten in der deutschen Geschichte eine der größten,

Anbequeme Anfragen der Deutschnationalen

Entschlieungen zum Youngsplan und Polenabkommen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. März. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat den ganzen Vormittag über getagt und zur zweiten Beratung der Youngsesehe eine Reihe von Anträgen und Entschlieungen eingebracht, die von großer Bedeutung sind. Zunächst wird beantragt, festzustellen, daß die Youngsesehe einer verfassungsändernden Zweidrittelmehrheit bedürfen. Dann soll die Reichsregierung mit eingehender Begründung darüber Aufschluß geben, ob sie die Zahlungen des Pariser Planes für dauernd durchführbar hält und durch eine ausdrückliche Erklärung das Recht Deutschlands vorbehalten, Revision des Planes mit dem Ziele der Herabsetzung der deutschen Leistungen im Falle seiner Undurchführbarkeit zu fordern. In einer weiteren Entschlieung wird die Reichsregierung aufgefordert, auf diplomatischem Wege nunmehr endgültig eine unzweideutige Bestätigung darüber zu treffen.

ob Tardien tatsächlich bei einer Parteiführerbesprechung erklärt hat,

daß Frankreich gegebenenfalls berechtigt sei, deutsche Ösen und Bergwerke zu beschlagnahmen und das Rheinland wieder zu besetzen. Weiter soll festgestellt werden, daß zwischen den Vertretern der belgischen, britischen, französischen, italienischen und japanischen Regierung einerseits und den Vertretern der deutschen Regierung andererseits ausgetauschte Erklärungen über die Sanktionsformel nur zwischen den sogenannten Signatarmächten gelten. Ferner wird in einer Entschlieung zum Reichsbahngesetz verlangt, daß auf jedem Frachtwagen und jeder Fahrkarte ein Vermerk aufgedruckt wird, der den durchschnittlichen Betrag der Tributbelastung angibt. In entsprechender Weise soll auch die Tributbelastung des Reichsbahns und ihr Verhältnis zu den Bruttoentnahmen des Reiches auf allen Steuerbeschei-

gungen, Steuermarken und Steuerquittungen angegeben werden.

Zum Polenvertrag
haben die Deutschnationalen eine Entschlieung eingebracht, die wie folgt lautet: „Die Reichsregierung wird ersucht, den aus Polen verdrängten und entschädigungsberechtigten Landwirten und Pächtern die Aufrechterhaltung ihrer landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland bis zur nächsten Ernte durch sofortige Zahlung von Vorschüssen auf die zukünftige Schlusentschädigung zu ermöglichen.“

Auch die Regierungsparteien
haben eine Entschlieung mit folgendem Wortlaut eingebracht: Die Lage der deutschen Minderheit in Polen gibt nach wie vor zu schwerster Besorgnis Anlaß. Da eine wirkliche Befriedigung Europas nur möglich ist, wenn das international festgelegte Minderheitenrecht in vollem Umfange tatsächlich Geltung hat, erwartet der Reichstag, daß die deutsche Reichsregierung in Erfüllung der dem Reich als Mitgarant des internationalen Minderheitenrechts obliegenden Verpflichtungen alle völkerrechtlich vorgesehene Mittel zur Anwendung bringt, um den Minderheiten Recht und Freiheit zu sichern.

Montag Besetzung Tirpitz'

Berlin, 7. März. Die Besetzung des Großadmirals v. Tirpitz findet am Montag, dem 10. März, mittags 12 Uhr, auf dem Waldriedhof in München statt. Der Standort München hat Befehl erhalten, für die Trauerfeierlichkeiten nach der Standordienstvorschrift zu verfahren, das heißt, es werden die besonderen Vorschriften, wie sie für die Beisetzung von Generalfeldmarschällen und Großadmiralen bestehen, zur Anwendung kommen. Als Vertreter des Reichswehrministeriums wird der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Räder, teilnehmen. Ueber die Teilnahme des Reichspräsidenten steht eine Entscheidung noch aus.

Das deutsch-polnische Handelsabkommen

Kauscher kommt nach Berlin

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. März. Der deutsche Gesandte in Warschau, Kauscher, ist heute in Berlin eingetroffen und hat den fertigen Text des deutsch-polnischen Handelsvertrags mitgebracht. Der Vertrag ist indessen weder verapptet noch unterzeichnet. Neben einigen kleineren Punkten soll nun seine Nachprüfung durch die zuständigen Ministerien erfolgen. In der Weltmilitärzeit lehnt man es ab, irgendwelche Angaben über seinen Inhalt zu machen, und vertritt die Öffentlichkeit damit, daß dies sofort nach der Unterzeichnung geschehen soll. Trotzdem sind schon einige Einzelheiten in die Öffentlichkeit gedrungen. Danach soll

das polnische Schweinekontingent

sich zunächst auf 200.000 Stück belaufen, was etwa 260.000 Doppelpiggen entspricht. Nach einigen Jahren soll es dann auf 275.000 Stück gebracht werden und schließlich mit 350.000 Stück nach Ablauf von fünf Jahren seine Höchstgrenze erreichen. Außerdem sei die Forderung erhoben worden, daß das polnische Schweinekontingent

keinesfalls auf offenem Markt erscheint und noch weniger Eingang nach Ostpreußen finden dürfte. Das polnische Kontingent soll teils auf der Landesgrenze, teils auf dem Seewege den Grenzschlachthäusern zugeführt werden, nachdem es auf Grund der Bestimmungen des Viehseuchengesetzes auf seinen Gesundheitszustand geprüft worden ist. Nach Ostpreußen dürften polnische Schweine weder auf dem Seewege noch über die Landesgrenze eingeführt werden. Die Einfuhr über die Seegrenzschlachthäuser darf nur über See, nicht etwa über den polnischen Korridor erfolgen. Die Schweine werden teils an Ort und Stelle verarbeitet, teils den Konservenfabriken zugeführt werden. Abweichend hiervon meldet die Fleischerverbandsleitung auf Grund einer Mitteilung der hiesigen polnischen Gesandtschaft, daß im ersten Jahre 500.000, im zweiten Jahre 300.000 und im dritten 350.000 polnische Schweine eingeführt werden sollen. Das wäre dann eine noch ungünstigere Regelung.

und so wird es nicht wundernehmen, daß die deutsche Landwirtschaft mit großer Sorge, aber auch mit größter Spannung den authentischen Erklärungen über den Vertragsinhalt entgegensteht.

Fortgang der Seekonferenz

Die Franzosen verlangen ein Fünf-Mächte-Bündnis

Drahtbericht unserer Pariser Korrespondenten

Paris, 7. März. Manu sind Briand und seine Begleiter zur Wiederaufnahme der Verhandlungen in London gestern abend eingetroffen, so setzt sich schon die alte Kampfbereitschaft der Franzosen. Die Kreise, die Briand nahe stehen, versichern, daß in Wirklichkeit während der Abwesenheit der Franzosen nichts Wichtiges geschehen sei. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ glaubt zwar zu wissen, daß

Macdonald in der Zwischenzeit sich die erdenklichste Mühe gegeben habe, um ein Abkommen zwischen den anwesenden vier Mächten zustande zu bringen,

das Frankreich jetzt wohl oder übel hätte unterschreiben müssen; aber diese Bemühungen Macdonalds seien sowohl an dem Widerstand der Japaner, wie an dem Widerstand der Italiener und auch der englischen Admiralität selbst gescheitert. Es wird von niemandem, auch von den anderen Partnern in London nicht bestritten, daß es Frankreich gelungen ist,

die Sicherheitsfrage

zum Angelpunkt der Konferenz zu machen. Wird unsere Forderung, so erklärt man in französischen Regierungskreisen, in der Frage der Sicherheit nicht nachgegeben, dann wird das Konferenzergebnis ein sehr mageres bleiben und in nichts anderem bestehen als in Abmachungen über die Verwendung der Unterseeboote und in einer Aufstellung einiger methodischer Grundzüge für die Abrüstung. „Echo de Paris“ versichert, daß die Stellung der Franzosen sehr stark sei, und daß der Wunsch Macdonalds, die Konferenz in drei Wochen zum Abschluß zu bringen, nur dann erfüllbar sei, wenn es Macdonalds gelänge, sich mit Frankreich zu verständigen.

Der Außenpolitiker des „Matin“ geht weiter und verlangt als das allermindeste für Frankreich ein Abkommen der

fünf Mächte, die ja doch vor zehn Jahren noch Kriegsverbündete gewesen seien und deren Flotte 80 Prozent der Welttonnage darstelle, dahingehend, daß die fünf sich eidlich zusichern, nicht untereinander Krieg zu führen, und sich verpflichten, im Falle einer Kriegsandrohung sich sofort untereinander über die Verhinderung des Krieges zu verständigen.

„Eine englische Regierung“, schreibt dieser Politiker, „wie die gegenwärtige Lloyd-Regierung, die weder die Entente cordiale mit uns will noch internationale Sanktionen, muß sich darüber Rechenschaft geben, daß Frankreich in seinem Recht ist, wenn es eine genügend starke Flotte für sich verlangt. Der anonyme Admiral, der dem „Matin“ als Marinefachmann dient, stellt sogar noch weitergehende Forderungen als die französische Delegation auf und verlangt, daß Frankreich, wenn es die notwendigsten Sicherheitsgarantien nicht erhalte, neue Großkampfschiffe bauen, da es nur noch sechs 16- bis 18-jährige Panzerkreuzer von mittelmäßigem Gewicht besitzt. Mit liebevoller Gründlichkeit befaßt sich der Artikel wieder mit dem

deutschen Erlebkreuzer „Admiral Scharer“

der durch seine Artillerie und seine Panzerung ein Großkampfschiff, durch seine Schnelligkeit ein Kreuzer sei. Keines der französischen Panzerkreuzer könne ihn einholen, keiner der französischen Kreuzer könne mit ihm den Kampf aufnehmen. Wenn man auch zugeben müsse, daß Deutschland zum Bau solcher Schiffe durch den Versailler Vertrag berechtigt sei und auch niemand an diesen Vertrag rühren wolle, so könne man sich doch in der bevorstehenden Abrüstungskonferenz an den Völkervbund wenden, der allein kompetent sei, hier Abhilfe zu schaffen.

Zehn Tote bei einem Grubenunglück

Charleroi, 7. März. In der Zeche Caiziers in Marcinelle ereignete sich eine schwere Explosion schlagender Wetter. Zehn Bergarbeiter wurden getötet, elf verletzt.

Eine amerikanische Großtankanlage durch Feuer vernichtet

Pennsylv., 7. März. Die Petroleumanlage der Sinclair-Refining-Co. in Pennsylvania mit einem Fassungsvermögen von 15 Millionen ist durch Großfeuer vernichtet worden. Auf dem Gelände der Anlage war ein Brand entstanden, der bald größeren Umfang annahm. Durch die Hitze wurden die fliegenden Tanks in die Luft geschleudert und in die Luft zerlegt. Sämtliche Gebäude im näheren Umkreis der Anlage gingen in Flammen auf.

Kohlenstaubexplosion bei Hachen

Hachen, 7. März. In der Waggonfabrik von Gossens, Bohner & Co. in Würzelen geriet heute vormittag der Inhalt eines Kohlenbunkers in Brand. Die Feuerwehr bekämpfte das Feuer, während die Arbeiter damit beschäftigt waren, den Bunker umzuwerfen. Bei dem Sturz der Kohlenmassen entwickelten sich mächtige Kohlenstaubwolken, die unmittelbar darauf eine große Kohlenstaubexplosion verursachten. Mehrere Sekunden lang waren die weiten Hallen in der ganzen Ausdehnung ein einziges Flammenmeer.

Großer Mumienfund in Ägypten

London, 7. März. Wie aus Kairo gemeldet wird, sind bei Ausgrabungen für das Museum der Universität Pennsylvania in Memphis in den Kammern einer größeren Grube 101 Mumien aus der Zeit von 2000 bis 1500 vor Christi Geburt gefunden worden. Der größte Teil der Mumien ist gut erhalten.

Kunst und Wissenschaft

Saltspiel Joseph Plaut

im Alberttheater

Joseph Plaut hat sich als „Humorist“ auch in Dresden einen großen Freundeskreis erworben, und wenn er sich jetzt einmal seiner theatralischen Vergangenheit entsann und wieder einmal auf der Bühne stehen wollte, so könnte er eines dankbaren Publikums sicher sein. Und so war es denn auch. Die ihm vom Vortragspodium her bekannten, haben ihn gewiß mit besonderem Vergnügen in einer richtigen Rolle gesehen und darin die humoristischen Eigenschaften, den speziell Plautinischen Humor erfreut wiedergefunden. Der ihn unabhängiger von seinen sonstigen Darbietungen nur als Schauspielers würdigen möchte, konnte nicht verkennen, daß da nicht alles so durchgearbeitet und ausgearbeitet war, wie eine Bühnengestalt das verlangt. Es lag etwas Improvisatorisches in seiner Art, nicht nur in kleinen Extempore, die das Stück durchaus vertrat, sondern in der Behandlung der Rolle und des Textes, dem sich das Gedächtnis nicht recht mühsam genügt hatte. In dem alten Schwanz von Robert Wilsch und Franz Cornelius „Der kleine Napoleon“ hat der Hauptdarsteller eine doppelte, ja beinahe eine dreifache Aufgabe zu lösen. Er ist einmal der große Napoleon (in kleiner Theaterausgabe) und dann der Jacques Girsch von der Firma, die die Uniformen für die Armee liefert, und dazwischen nimmt er auch noch den salzigen Napoleon. Das geht so zu, daß der Polizeiminister Pouché der Fürstin Warschawka eine Audienz bei Napoleon verschaffen will, was ihm eine halbe Million einträgt, daß er aber, weil der große Napoleon sich gänzlich abgeneigt zeigt, Girsch als kleinen Napoleon die Rolle des Kaisers spielen läßt. Befugter Girsch hat nämlich eine fabelhafte Rehnlichkeit mit Napoleon, und so erscheint denn Plaut erst als echter Girsch, dann als echter Napoleon und zuletzt noch als nachgemacht. Ein Fressen für einen Verwandlungskünstler!

Man könnte sich das so vorstellen, daß der Darsteller zunächst einmal mit allem Ehrgeiz der „richtige“ Napoleon wäre und zuletzt als Audienz erhaltender falscher Kaiser doch noch so viel Illusion aufrechterhielt, daß die Zuhörer der Fürstin glaubhaft ersahen. Plaut zieht es vor, den Pseudo-Napoleon völlig als fommische Figur und parodistische Nachahmung in launig Verlegenheiten zu mimen, und so werden es wohl alle Vorsteller der Rolle in diesem einst vielgespielten Schwanz

getan haben. Denn das ist natürlich die dankbarere Reihfolge, die auf die Illusion spielt und den Akt herzhast triumphieren läßt. Es ist nun halt einmal ein Schwanz, und damit läßt sich alles rechtfertigen. Daß dabei der ernsthaft gemeinte Napoleon auch schon reichlich komisch wirkt, besonders wenn er am Frühstückstisch mit seinen Warschawka Weltgeschichte macht oder in kalter Butte formale Konversationen pflegt, kann man den Herren Wilsch und Cornelius nicht allzu ablehnen; Napoleon ist und auch noch von seinem wirklichen Dichter völlig glaubhaft auf der Bühne vorgeführt worden. Joseph Plauts „echter“ Napoleon gefiel sich zu stark und dauernd in Kraftausdrücken, die bei dem kühnen, beherrschten Kaiser nur die Ausnahmen waren. Aber so rein äußerlich gelang ihm der Vergleich zwischen dem Korjen und dem Kaufmann doch recht gut, obwohl natürlich der Jacques Girsch mit seiner unverfälschten jüdischen Gerissenheit zweifellos überzeugender und belustigender herauskam. Da konnte Plaut zeigen, daß er wirklich vis comica besitzt. Daß durch zu häufige Wiederholung der Situationen, durch die ein brauchbarer Einsatz drei Akte lang dreizehnen wird, der Wit sich abtrümpft, ist weniger seine Schuld als die der Verfasser. Plaut ist jedenfalls eifrig und mit Erfolg beflissen, den Spaß nicht verstanden zu lassen.

Die ganze Aufführung machte einen gewissen improvisierten Eindruck, allzusehr darauf gestellt, nur dem Gatt eine leidliche Umrahmung zu geben. So versuchte Plaut als Pouché gar nicht erst, den alten Hund schärfer zu charakterisieren; er brachte nur die Stichworte für den kleinen Napoleon. Ueber die Warschawka und Befanden wollen wir uns nicht erst aufregen; für einen Schwanz, der nur den Fehler hat, freckenweise historische Drama sein zu wollen, mögen sie schon weltgeschichtliche Figuren sein. Mit guter Laune fand sich Alice Wegmuth mit der Aufgabe ab, die temperamentvolle Fürstin Warschawka deutsch-polnisch zu radebrechen und ausgereit zu agieren. Anmutig in Erscheinung und Spiel war Frl. K. K. als Fürstin Warschawka, Napoleons Lieblingskammerdiener Pauline; sie brachte ein belebendes erotisches Element in die Komödie. Johannes Barthel als Paulines derzeitiger Günstling konnte freilich weder als Franzose noch als feuriger Liebhaber überzeugen. (Seinen Säbel nimmt er das nächste Mal gewiß mit nach Spanien.) Späß machte die Kabarettfigur des Fürsten Pouché in Edwards Wendts unausdrücklicher Verkörperung.

Die gute Spielweise des Gattes und seine frische, unbedingte Ausnutzung des jüdischen Humors erstellten fröhliche Stimmung im Hause und nach jedem Akte andächtige Beifallsstürmungen.

Vertliches und Sächsisches

Wieder vollkommene Ruhe in Dresden

Noch 155 Personen in Haft

In den Ereignissen am Donnerstag teilt das Präsidium des Polizeipräsidiums heute vormittag in Ergänzung seiner gestrigen Berichte weiter folgendes mit:

Nach einer gegen Mitternacht in der Volkshausgasse vorgenommenen nochmaligen ganz energischen Säuberungaktion ist in der Stadt wieder vollkommene Ruhe eingetreten. In der Nacht ist es zu irgendwelchen Zwischenfällen nicht mehr gekommen. Bei Ausgabe dieses Berichtes — 11 Uhr vormittags — befinden sich insgesamt noch 155 bei den gestrigen Demonstrationen in Haft genommene Personen, darunter auch mehrere Ausländer und zwei Frauen, in polizeilichem Gewahrsam. Bezeichnend ist, daß sich unter den Festgenommenen zahlreiche Personen befinden, die der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums schon von anderen gleichartigen Vorkommnissen her bekannt sind, aber auch daß sich unter den in polizeilichem Gewahrsam Genommenen nicht eine einzige Person befindet, die in der kommunistischen Bewegung wenigstens nach außen eine führende Rolle spielt, wie man überhaupt bei den gestrigen Ereignissen den Eindruck gewonnen hat, daß es sich um völlig führerlose Kettionen von durch die kommunistische Dege auf die Straße getriebenen Leuten handelt.

Numerus clausus für die Lehrerbildung in Sachsen

Das Volkshausbildungsministerium hat die Leiter der Pädagogischen Institute in Dresden und in Leipzig bereits vor etwa drei Wochen angewiesen, keine Meldungen für Ostern 1930 mehr anzunehmen, da durch die bisherigen Meldungen der notwendige Bedarf gesichert erscheine. Dabei war öffentlich bekanntgegeben worden, daß die Annahmedefrist bis zum 28. Februar laufe. Diejenigen Abiturienten, die glaubten, mit der Anmeldung noch Zeit zu haben, sind also schwer benachteiligt. Die Maßnahme der Regierung ist auch deswegen überraschend, weil der Landtag erst am 28. Januar einen Antrag der Nationalsozialisten, den Numerus clausus an den sächsischen Hochschulen einzuführen, abgelehnt hat. Trotzdem hat das Volkshausbildungsministerium wenige Tage später den Numerus clausus wenigstens teilweise eingeführt. Über Voraussetzungen nach wird diese Angelegenheit noch ein Kapitel im Landtag haben.

Ein französisches Militärflugzeug bei Chemnitz gelandet

Am Freitag mittag 11.45 Uhr landete auf dem Chemnitzer Flugplatz ein französisches Militärflugzeug, das zwei Mann Besatzung trug. Das Flugzeug bestand aus dem Wege nach Prag. Es handelt sich um einen sogenannten diplomatischen Flug; der Fluggast hatte den offiziellen Auftrag, an den Feierlichkeiten zu Ehren des 80. Geburtstages des Präsidenten Masarok im Auftrag der französischen Regierung teilzunehmen. Das Flugzeug, das eine Notlandung vornehmen mußte, ist von der zuständigen Behörde wieder freigegeben worden, nachdem sich die Polizeiflugwache mit dem Reichsverkehrsministerium ins Benehmen gesetzt hatte.

Diebstähle von Signal- und Fernsprechräht

Ein abler Streich wurde in den letzten Tagen in der Nähe von Pöhscha verübt. Wegen Gleisumbauten wird dort der Verkehr der Reichsbahn nur auf einem Weichbetrieb. Unbekannte Täter, auf deren Ergreifung von der Reichsbahndirektion Dresden bis zu 500 Mark Belohnung ausgesetzt worden sind, haben aus dem Gelände eines Streckensignals etwa 100 Meter isolierten Bronzeleitungsdraht herausgeschnitten und gestohlen.

Ferner sind im Staatsforstrevier Dobbnstein (Sächsisch-Schweiz) von den dort hindurch führenden Fernspreckleitungen 800 Meter Bronze draht abge schnitten und gestohlen worden. Man vermutet, daß die Spähbuben den Draht zur Anlage von Hochantennen verwenden.

Rollbiede ermittelt

Auf der Gassestraße wurde Anfang November von einem Ehepaar ein wertvolles Karren, enthaltend fünf Damenmäntel, gestohlen. Durch die Ermittlungen der Kriminalpolizei konnten jetzt mehrere junge Burtschen und eine Frau als Täter bzw. Helfer ermittelt werden. Die gestohlenen Mäntel waren bis auf einen verkauft und konnten wiederhergestellt werden. Den noch verbleibenden Mantel will einer der Burtschen in der Herberge an einen Unbekannten verkauft haben.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Sonntag, den 9. März, außer Anrecht: „Cohengrin“ mit Lorenz in der Titelrolle (zum erstenmal), Burg, Eugenie Burghardt, Andree, Schöffler. Musikalische Leitung: Straßler, Regie: Erdardt. Anfang 8 Uhr.

Am Gründonnerstag, Karfreitag, Ostersonntagen und Osterfesttag finden im Opernhaus Aufführungen von Richard Wagners Bühnenweihfestspiel „Parsifal“ statt. Der Eintrittskartenerverkauf für die „Parsifal“-Vorstellungen hat an der Opernhauskasse bereits begonnen (Rassendungen vormittags 8 bis nachmittags 2 Uhr).

Wochenplan der Sächsischen Staatstheater

Cyrenhaus

Sonntag (9.) außer Anrecht: „Cohengrin“ (8 bis 10). Montag, Anrecht: B.: „Wagnon“ (7,30 bis 10,15). Dienstag, Anrecht: B.: „Der Rosenkavalier“ (6,30 bis nach 10). Mittwoch, außer Anrecht: „Madame Butterfly“, Chocho-san; Jovita Fuentes a. G. (7,30 bis gegen 10). Donnerstag, Anrecht: B.: „Carpheus in der Unterwelt“ (7,30 bis gegen 10). Freitag, außer Anrecht: „Schwanda, der Dubelackpfeifer“ (7,30 bis 9,45). Sonnabend, außer Anrecht: „Boris Godunow“ (7 bis 10,15). Sonntag, außer Anrecht: „Fidelio“ (8 bis gegen 10,30). Montag, Anrecht: A.: „Tosca“ (7,30 bis gegen 10).

Schauspielhaus

Sonntag (9.), außer Anrecht: „Riobe“ (7,30 bis gegen 10). Montag, Anrecht: B.: „Der Raub der Sabinerinnen“ (7,30 bis 10,15). Dienstag, Anrecht: B.: „Riobe“ (7,30 bis gegen 10). Mittwoch, Anrecht: B.: „Julius Caesar“ (7,30 bis 10,15). Donnerstag, für den Verein Dresdener Volkshäuser (sein öffentlicher Kartenerverkauf): „Der Raub der Sabinerinnen“ (7,30 bis 10,15). Freitag, Anrecht: B.: „Lorquato Tasso“ (7,30 bis nach 10). Sonnabend, Anrecht: B.: „Riobe“ (7,30 bis gegen 10). Sonntag, außer Anrecht: „Der Raub der Sabinerinnen“ (7,30 bis 10,15). Montag, Anrecht: A.: „Seltsames Zwischenpiel“ (7,30 bis 10,15).

Spieleplan des Alberttheaters vom 8. bis 17. März. Sonntag (8.), vorm. 10,30 Uhr: „Die andere Seite“; 7,30 Uhr: Saltspiel Joseph Plaut; „Der kleine Napoleon.“ Montag (9.): „Der Wüstenprinz.“ Dienstag: Saltspiel Joseph Plaut; „Der kleine Napoleon.“ Mittwoch: „Die andere Seite.“ Donnerstag: Saltspiel Joseph Plaut; „Der kleine Napoleon.“ Freitag: „Die andere Seite.“ Sonnabend

106. Sächsische Landes-Lotterie

5. Klasse - Ziehung am 7. März - 2. Zug (Cine Gewinne)

Table with lottery numbers and prizes for the 5th class of the Saxon State Lottery.

Amtl. Bekanntmachungen

Ausschreibung

Die Herstellung eiserner Fenster mit Öffnungsrichtung für den Schließungsgrad des Schweißschloßes im Rädlichen Stütz- und Schließmaß soll vergeben werden.

Preislistenverträge werden, soweit der Vorrat reicht, im Hochbauamt, Neues Rathaus, Ringstraße 19, 2. Zimmer 861, kostenlos in der Zeit von 10 bis 12 Uhr an die Angebotsblätter abgegeben.

Die angeführten Preislisten sind unterschrieben, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Schlußtermin, Sonnabend, den 15. März, 11 Uhr.

Im Hochbauamt, Neues Rathaus, Ringstraße 19, 2. Obergeschoß, Zimmer 861, einzureichen. Der Rat behält sich die freie Auswahl unter den Bewerbern, sowie die Ablehnung aller Angebote vor.

Letzte Sportnachrichten

Internationales Länderspringen des Sächsischen Eisverbandes

Eigene Drahtmeldung

Die Schneerückstände im Erzgebirge haben sich in den letzten Tagen bedeutend gebessert, so daß der Eisverband Sachsen trotz entgegenstehender Meldungen das internationale Länderspringen am Sonntag in Johanngeorgenstadt durchzuführen kann.

Sonderzüge für den Wintersportverkehr

Außer den fahrplanmäßigen Zügen verkehren am Sonntag folgende Sonderzüge:

- Dresden-Weißing-Altenberg: Sonntag: ab Dresden Ost, 5.30, an Altenberg 8.07.
Dresden-Rippdorf: Sonntag: ab Dresden Ost, 5.31, an Rippdorf 7.18.
Dresden-Waldau (ohne Umsteigen in Freiberg): Sonntag: ab Dresden Ost, 5.30, an Waldau 8.06.

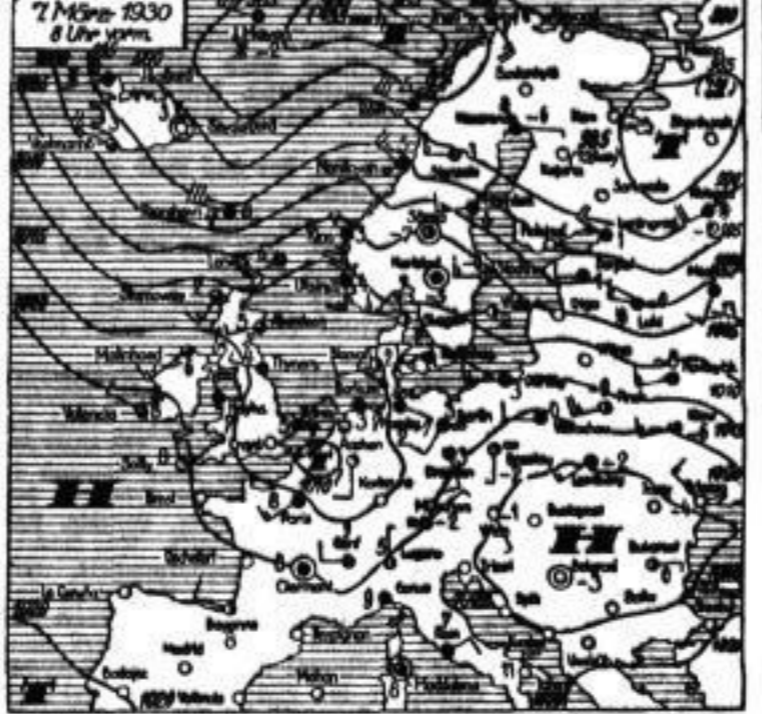
Amthlicher Winterport-Wetterdienst

Der Sächsische Landeswetterdienst Dresden in Gemeinschaft mit dem Sächsischen Verkehrsverband und dem Eisverband Sachsen vom 7. März 1930

- Ritten, Gohndorf, Banitz: -2 Grad, wolkenlos, lebhafter Südwind, 10 cm. Schneetiefe, Schneedecke durchbrochen, Eis und Nebel auf Waldwegen möglich.
Hilbersberg-Eberhardsgrünung: -2 Grad, besser, harter Südwind, 8 cm. Schneetiefe, Schneedecke durchbrochen, Eis und Nebel auf Waldwegen möglich.

Wetterbericht: +3 Grad, besser, 0 cm. Schneetiefe, verhaselt, Eis und Nebel teilweise möglich.
Schneebericht: +3 Grad, wolke, 30 cm. Schneetiefe, geföhrt, Eis und Nebel gut.

Wetternachrichten vom 7. März



Zeichenerklärung: S Still, NI, NO2, O3, S04, S5, SW6, W7, NW8, N9, W10, Sturm, Wolkenlos, etc.

Der griechen über Litauen und Weißrussland gelangte Hochdruckkern hat sich rasch nach Südwesteuropa verlagert. Damit erfolgt die Luftzufuhr aus dem Kontinent. In der kontinentalen Strömung ist die nach unten vorhandene Feuchtigkeit größtenteils zur Ausföhung gelangt, doch hat sich der Himmel bereits wieder mit hochliegenden Bewölkung einer neu heranrückenden Zirkulation besetzt.

Table with weather data for various stations including Dresden, Weißing, and Hilbersberg, showing temperature, wind, and weather conditions.

Witterungsbedingungen: Vorwiegend hart bewölkt, vom Bergengebiet nach einem Nischen, in den tieferen Lagen ausschließlich als Regen, in den höheren Gebirgslagen teils als Schnee, teils als Regen.

Table titled 'Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse' showing water levels for various locations like Rega, Müritzen, etc.

Advertisement for 'Die kleine Bohne C Vom Hause Klemm-Kaffee' with details about the coffee and contact information.

Advertisement for 'Wahre Begebenheit!' featuring a story about a man named 'Tucher' and a cigar advertisement.

Advertisement for 'C. Spielhagen' wine, featuring a logo of a stag and details about the wine and contact information.

Advertisement for 'C. Spielhagen' wine, featuring a logo of a stag and details about the wine and contact information.

and Sonntag (16.): Gastspiel Joseph Vlast: „Der kleine Napoleon.“ Montag (17.): Konzertspektakel Anna Pamolova.
* Albertheater. In Vorbereitung befindet sich „Menschen im Hotel“ von Wladi Baum, nach dem Roman in der Berliner Illustrierten Zeitung.
* Spielplan der Komödie. Abendstück „Kalender Reporter.“ Sonntag (16.), 11.30 Uhr: Konzert des Dresdener Kammerorchesters; 8.30 Uhr: Volkstheateraufführung: „Der Kaiser von Amerika.“

manns Führung zweifellos mit der, in ihrer südländischen Rhythmis und orchestralem Farbigkeit ausgezeichneten ersten Klavier-Suite von Bizet. Willkommen war die stoffliche Mitwirkung von Pilschowsky (Waldau) und virtuos Programmist „Am Golf von Mexiko“ lauter und virtuos biles. Das Stück hat eine ganz interessante Geschichte: es wurde 1888 komponiert auf einer Konzertreise, die der Komponist mit Adelina Patti durch Amerika und Mexiko unternahm; darum haben auch mexikanische Volksmelodien darin Niederschlag gefunden.

als was im Programm angezeigt sei. Wenn hingegen erklärte, er könne keine Dispositionen nicht mehr ändern. Er habe sich darauf vorbereitet, aus „Nachkrieg“ und nicht aus „Krieg“ zu lesen. Die Zeitung des Kopenhagener Rundfunk gibt bekannt, Renns Impresario habe sich mit der von ihr gewählten Programmänderung einverstanden erklärt, aber unterlassen, Renn davon zu unterrichten. Einigen Zeitungen gegenüber äußerte Renn, er könne aus „Krieg“ nicht lesen, weil er nicht mehr die Ansichten teile, die er vor vier Jahren darin niedergelegt habe. Er habe keine politische Überzeugung von Grund auf residiert und sei jetzt eifriger Kommunist.



Nimm Anteil — und Du bist gerettet!

VON SOPHIE HOECHSTETTER

(13. Fortsetzung.)

„Was du sagst, wäre gewiß eine Erlösung, es wäre der große Umbau eines Erdteils, eines Erdteils, in dem jedes einzelne Land so belastet mit Erinnerungen und Traditionen ist, daß es sich darin wie in einem Labyrinth verloren hat, oder wie Rußland mit der Fankwaise des Terrors Gutes und Schlechtes einbunete. Doch — verzich, ich bin in diesen Dingen noch so ungebärt — ich kenne nur den Erfahrungssatz, daß kein Land, kein Volk sich jemals freiwillig seiner Privilegien begab, oder seine geographischen Vorteile zugunsten eines minder glücklich gelegenen Nachbarlandes aufgab. Welch eine Gewalt sollte diesen Grundwesenszug ändern? Der Sozialismus, der Kommunismus haben Richtlinien für die Durchföhrung angesetzt. Welche Macht aber legt sie durch, oder zwingt Widerstrebenden andere Lösungen auf? Glaubst du, Vernunft und ein neues Ethos werden zu Gewalten?“

„Das wäre schön“, antwortete er und sein Gesicht erhellte sie wieder so stark an jene edle Maske, die damals der Museumsdirektor in Berlin einen vollendeten Totus reinen Menschentums genannt hatte. „Es wäre schön. Und etwas davon wird auch mitteln. Der Grund aber, der Europa zu der Wendung, die ich dir andeute, führen wird, heißt zunächst die bittere Notwendigkeit. Wer die Einblide hat, die ich besitze, weiß, daß weder diesseits noch jenseits des Rheins, weder im Kirchenstaat noch in Italien, weder in Sowjetrußland noch in den Balkanländern Glückliche und Sorglose wohnen.“

Er sprach weiter, gab Erklärungen, erzählte von seinen Unterredungen mit Staatsoberhäuptern und Außenministern, mit Volksherrn und Industriemachhabern. Sie hörte halb benommen zu, fühlte, er gab sich Mühe, sachlich, ja, trocken zu sprechen. Dann aber steigte sein Temperament, brach aus: „Eine unechtere Günst des Schicksals hat es mir geschenkt, daß ich als Generalbevollmächtigter einer Reihe großer politischer Philanthropen arbeite, für eine Sache fechten kann, die eine große und schöne Umgestaltung eines Erdteils ins Werk setzen will. Ich bin nicht bezeugt, zu erzählen, wieviele Etappen des Weges schon durchschritten sind. Ich darf nicht einmal aussprechen, welche europäischen Regierungen und Machthaber der Idee schon zugeneigt sind.“

„Es wäre herrlich, was du sagst“, antwortete sie, „aber ich vermag mir die Auswirkung noch nicht vorzustellen. Wie nahe war 1871 Deutschland der Möglichkeit zu einer wahren Einigung. Im Entschluß eines großen Elementes, in der sicheren Voraussetzung der kommenden, glücklichen Wirtschaftsepoche vermochten die einzelnen Völkern und ihre Länder doch nicht, sich der Idee des Ganzen restlos hinzugeben.“

„Dann denke an die Einigung Italiens. Denke daran, daß wir uns Frankreich nur mehr als ein Ganzes vorstellen können. Heute weint wohl in Deutschland niemand mehr darum, daß es kein Rürkentum Erbschaft gibt, und doch hatte das Rürkentum Erbschaft in Eugène Beauharnais einen erlauchten Souverän.“

Länder, wie etwa das alte Sachsen-Weimar drängen zum Anschluß an Preußen, weil sie einsehen, daß so kleine Territorien durch die eigenen Verwaltungsapparate zu sehr überlastet sind. Die Normandie hat weder ihren Landschaftscharakter noch ihren Volkscharakter eingebüßt, seit sie keinen eigenen Herzog mehr hat. Der Lebensrhythmus dieser Epoche würde es als naturwidrig empfinden, daß es in Gurland,

England, Island Herzöge, Barone und Knechte gibt. Unsere Zeit hat eine andere Individualpsychologie als die frühere Epoche.“

Er redet zu mir, als sähe ich noch in Obersekunda, dachte Ulla. Aber dies ärgerte sie nicht, sondern es rührte sie.

Will Bell fuhr fort: „Man könnte es kurz ausdrücken, Deutschland ist durch die verkehrte Attitüde ins Elend gekommen. Jemand, der immerzu sagt, ist bin der Grundbedrücke, ich tue keiner Pllege ein Leid, und an meinem Wesen soll die Welt genesen, wirkt bei allem guten Willen unerträglich überheblich. Right oder wrong my country ist zwar kein Ethos, aber irgendwie doch fair play.“

„Nun würde Ulla bestia. Ihr Patriotismus glühte auf: „Auch Menschen, die ihr Unglück verschuldet haben, erweilt der Menschentunde noch Respekt. Denn jedes Unglück, das nicht die Folge des Vaters und des Gemeinen ist, hat einen Anteil an der Majestät des Unglücks.“

In seine Augen kam ein schönes Leuchten. „Das Welligen meiner Mission wird für Deutschland nicht nur eine wirtschaftliche Entlastung, sondern auch eine Senuattung herbeiföhren. Und darum macht mich meine Mission so glücklich.“

Er war aufgestanden, reckte sich, bot das Bild eines von seiner Idee durchglöhten Idealisten.

Ihr Glanz sprang hoch. Und als Will Bell die Arme öffnete, schwand ihm alle Bedenken. Sie war nur noch eine Liebende, durchglöhlt von Glück und Stolz.

Er mußte fort. Aber die alte Bibliothek blieb erfüllt von seinem Fluidum, blieb erfüllt von dem Scharm seiner Männlichkeit, seiner Idee.

Ulla eilte ans Fenster, sah, wie er in den Kraftwagen sprang, sah nach, bis das Auto die Lehre in der stillen Gartenstraße nahm. Als sie sich dem Zimmer zuwandte, fand sie, daß er sein Zigarettenetui liegen gelassen hatte. Es war ein einfaches Ding aus russischem Birkenholz, aber reizend in Farbe und Maserung. Sie drehte das kleine Ding in den Händen, entnahm ihm endlich eine Zigarette, rauchte, und fand, daß sie einen wundervollen Geschmack hatte. Die kleinen Wölkchen hüllten sie ein wie eine Geborgenheit. Ein Trümpfgefühl war in ihr. Sie hatte es ja immer gehabt, er, dessen zwei Namen ihr ineinander klangen, wie Welt und Heimat ein Klang für die Jugend sind, diente einer ganz großen Idee. Man würde ihn einmal den Befreier Europas nennen: und einmal würde er ihr alles genauer berichten. Nicht so wie heute zu ihr sprechen, als sei sie eine Voraussetzungslose. Sie dachte dabei: der Mann admet Wissen bei einer Frau. Wenn ein Mann liebt, ist die Geliebte immer das blumenhafte Wesen, dem man Politik und Geschäfte in halben Andeutungen hinstellt.

Ja, sie hatte schon ein wenig von Bilda Warren gelernt. Bilda Warren verriet sich manchmal. Im Bücherstanz ihres Schlafzimmers fand man, zerlesen, mit Anstrichen versehen, neueste europäische Literatur. Sie hielt sie freilich für flüchtig, die halb Unwissende, als die sehr Unterrichtete zu spielen.

Ulla verank in das Naderleben der letzten Stunde. Verank in ihr stolzes Glück, von einem Mann, der tätigen Anteil nahm an europäischen Schicksal, geliebt zu sein. Und dachte, nun fährt er nach Windsor Castle, zum King —

Die alte Bibliothek wurde der Schauplatz einer zweiten Ueberraschung. Das Mädchen meldete Besuch. Der Besuch folgte ihr auf dem Fuß. Und an den alten Bücherreihen entlang, hinter denen, von niemand wohl mehr gelesen, die Werke Englands großer Toten aus fernem Jahrhundert in köstlichen Lederbänden standen, kam schmal, blond, mit seinen etwas nervösen, hüpfenden Schritten Klemens, der Bruder. Sein Anblick löste ihr Wohlgefallen aus, seine Begrüßungsworte: „Alexander und Tante Bea schicken mich“, kamen ihr wie aus halbvergessener Welt.

Sie sprang auf, ignorierte alles Geiprochene, begrüßte den Bruder in spontaner Herzlichkeit, und sagte: „Nun, ich denke, du kommst zu mir. Das ist lieb. Du willst dir wohl England besuchen?“

„Ob ich schon“, lachte Dr. Klemens fürh, legte die Hände auf Ullas Schultern, „ob sie ein wenig von sich, stellest fest.“

„Du siehst wohl aus. Und ein wenig verändert. Ja, die Fremde. Reisen ist häßlich. Ich rieche Zigaretten, also, man darf hier rauchen. Das heißt, du mußt mich wohl erst deiner Gastfreundin vorstellen.“

Als er erfuhr, sie sei fort und sobald nicht zu erwarten, nötigte er Ulla, mit ihm in die Stadt zum Lunch zu gehen.

Unterwegs erzählte er eifrig, daß er die weitere Ueberfahrt vom Pool van Holland genommen, um mal so richtig Seeluft zu riechen, warf mit Fachaussdrücken um sich, hatte Bekanntschaft mit Matrosen und ihren Bösen gemacht, über Eisenleitern, an deren Sprossen Holzstücke gebunden waren, auf der das Gatter, die Reisefreunde der Matrosen und Stewards schlofen. Dann war er an die Bad gekommen, mit ihren Schloten von Ventilatoren, aus denen all die Geräusche übermüdeten, erhiteter, ungewohnter Schläfer kamen, des Trummer, der Matrosen.

„Du hast dir ja hübsche Veranugungen ausgesucht“, fand Ulla. Der Bruder redete eifrig weiter. Ja, es sei fürchterlich, was die Zivilisation, was so ein schwimmendes Haus mit seinen Einrichtungen und Menschen für Geräusche in das Meer wüfke. Jetzt wisse er, wozu die Stürme gut seien.

Ullas seines Ohr hörte aus all den übertrieben wichtig vorgetragenen Dingen heraus, daß der Bruder ihr anderes zu sagen hatte. Und er nahm sich mit all seinen Worten wohl nur einen Anlauf. Klemens steuerte mit männlichem Spürsinn auf ein kleines, elegantes Hotel mit Restaurant zu, fand gute, etwas abgeforderte Plätze, verlangte von dem Wäiter in Gemandtheit „the bill of fare and the wine — list“, bestellte, und sah dann mit mächtigem Appetit, Ulla ab und zu nötigend und aufmunternd.

Sie dachte: Will ist beim King, und ich stehe mit meinem Bruder in einem Restaurant. Und was wird nun kommen? Der Kellner hatte abgeräumt. Klemens, das englische Geld noch sinnend betrachtend, gab eine Münze und fragte nach einem ungehörten Rauchsimmer.

„Hast du noch kein Hotel?“ fragte Ulla.

„Nein, mein Gepäck ist in London. Bis zum Abendgang kann ich das Notwendige hier leben. Also, hör mal, Ulla!“

Er legte einen schönen, englischen Satz heraus: „We lose as many Friends by our requests as by our refusals. Nun, dieses, daß man ebenso viel durch Bitten als durch Verweigerung aufs Spiel setzt, wollen wir uns jetzt in die Seele hämmern, Ulla. Ich habe dich zu veranlassen, sofort heute abend noch mit mir nach London zu fahren.“

Sie war sehr erschrocken, schwieg aber. „Nun, Bitte und Verweigerung sind jedes für sich schlecht am Plage. Mit einem Wort: die gute Tante Marbach hat vernommen, daß die ehrenwerte Mrs. Warren nicht der reine Engel ist, als der sie gait, und hat dies publiziert, und nun wollen Alexander und die Tante, daß du ihr gaitliches und scharflich „Sweet homo“ sofort verläßt, und mir nach dem Kontinent folgst.“

Oh, das war es? So! Sie verbarg ihr Entsetzen, suchte sich zu sammeln und legte in komischer Untwürdigkeit Phrasen aus: „You have only to command. I am at your service, indeed, I am glad, if I can serve you.“

Klemens kam ein Vaden. „Also, Tante Marbach hat geplaudert. Die engelhafte Mrs. Warren ist auf dem Kontinent eine sehr lustige Witwe gewesen. Und hat sich indiscrete Kavaliere ausgewöhlt. Die indiscreten Kavaliere berichteten Onkel Marbach, daß Mrs. Warren es mit politischen Agenten hielte. Unser guter Onkel, obwohl außer Dienst, sieht sich noch immer im Mittelpunkt europäischer Diplomatie und seine Rechte muß darauf die schuldige Rücksicht nehmen.“

„Auf ein wenig Klatsch bin?“ fragte Ulla kühl.

„Klatsch ist der Kitt jeder Gesellschaft, Ulla. Ohne Klatsch wäre das Leben kein buntes Mosaik, sondern eine weiße Marmorplatte. Die Tante und dein Alexander glauben dich deplaciert hier, und da ich mir Urlaub nehmen konnte, bin ich in brüderlicher Treue da. Mehr kann man nicht verlangen. Bedenke, deine Reise ist von Tante Bea finanziert, dein armer Alexander glaubt seine weiße Witte in ein Diktseid verpflanzt.“

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for DREMA AS JOGHURT. Text: DIE FRÜHJAHR'S - JOGHURT - KUR HAT BEGONNEN !! ALLE ESSEN DR. AXELROD'S JOGHURT FRÜH UND ABENDS JE EIN GLAS DREMA AS JOGHURT WÜRZBURGER STR.9 • TEL. 44115 IST DIE ALLEINIGE BEZUGSQUELLE

Advertisement for C. Spielhagen wine. Text: Für den schönen Augenblick! Gaulee Silber, Gaulee Gold, Gaulee König, Bussard Brillant, Henckell Trocken, Matheus Müller, Söhnlein, Kupferberg Riesling. C. Spielhagen Hauptgeschäft: Annonstraße 9, Fernsprecher 18326. Zweiggeschäfte: Bautzner Straße 9, Fernsprecher 51281; Galeriestraße 6, Fernsprecher 20847.

Advertisement for Ludw. Bach & Co. Zur Konfirmation. Text: Backischmaniel 1975, Konfirmandenkleid 1975, Jungmädchenmantel 1275, Konfirmandenkleid 1475. Ludw. Bach & Co. WETTINERSTR. 3/5, OSCHATZERSTR. 16/18

Advertisement for Probekochen. Text: Probekochen mit Kostproben v. 10.-15. März nachm. 4-7 Uhr. Besichtigung ohne Kaufzwang. Kahlenberg & Hofmann Frauenstraße 5, 1 Min. v. Altmarkt

Advertisement for Schlafzimmer. Text: Schlafzimmer einige Musterzimmer mit 20% Nachlaß. Kelling Gr. Brüdergasse 39 1 Minute vom Postplatz

Advertisement for Thalysia-Grahambrot. Text: Für Kochsalzfreie Diät (Tuberkuloseleid) und für jede andere Heilbildform insbesondere bei Verstopfung, tragem Darm und verdorbenen Säften nur das echte Thalysia-Grahambrot 1 1/2 Pfund 47 Pfennig. nach dem seit 40 Jahren bewährten Rezept aus reinem, frischegebackenem Weizen verbergt ohne Kochsalz und Hefezusatz in langer Daseit hergestellt. Von mildem, reinem Weizengehmad! Von Kergien und Diätetisern verordnet! Hygiene-Reformhaus THALYSIA Waisenhaus-Str. 30

Advertisement for Weine. Text: Weine ausgesuchter Qualität, bestgepflegt. Tiedemann & Grahl Seestraße 9

Advertisement for Rosinen-Leberwürstchen. Text: Jeden Mittwoch u. Sonnabend Rosinen-Leberwürstchen Markert & Petzold, Seestr. 3

Verantw. i. d. redaktionell. Teil: Dr. H. Zimmler, Dresden; i. d. Anzeigen: Fritz Ruch, Dresden. Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie nicht gelieferte Seiten wird nicht geleistet. Das heutige Abendblatt enthält 6 Seiten.

Börsen- und Handelssteil

Anfangs fester, später teilweise schwächer

Berliner Börse vom 7. März

Die Börse eröffnete in überwiegend freundlicher Haltung. Die neue internationale Diskontierungsbank gab jedoch keine große Anregung. Die Kurse konnten sich nur in kleinem Ausmaße bessern. Bei kleinstem Geschäft wollte man verschiedentlich, besonders in Siemens, Deckungen beobachten. Auch J. G. Harben waren nach dem gestrigen Rückgang erholt. Nach der Diskontierung in London, Amsterdam, Stockholm, Kopenhagen war man allgemein überrascht, daß sich Reuters dieser Aktion diesmal nicht angeschlossen hatte. Jedoch rechnete man weiterhin an der Börse auch mit einer Reuters-Ermächtigung, da die bei einer Nichtermächtigung drohenden englischen Goldimporte nach U.S.A. dort durchaus unerwünscht sind. Die Stimmung wurde anfangs durch die lange Dauer der Sitzung des Reichsbanddirektoriums etwas beeinträchtigt. Entgegen bisherigem Gebrauch, war die Entscheidung selbst anderthalb Stunden nach Beginn der Sitzung noch nicht bekannt. Die Erholungen erstreckten sich gleichmäßig auf alle Gebiete, nur Bankaktien brachten noch etwas am Montanaktienmarkt. Eine Anregung ging von dem festem Verlauf der Reuters Börse aus. Am Geldmarkt war wieder eine kleine Erleichterung zu verspüren. Tagesgeld 4 bis 8,5 %, Monatsgeld 6,75 bis 8,5 %. Der Dollar war mit 4.1907 bis 4.1910, Pfund Kabel mit 4.8604 bis 4.8607 und Pfunde gegen Schweiz mit 28,14,876 zu hören.

Am einzelnen gewonnenen Geschäft 1,875, Courant 1,825, Rannemann 1,25 %, die übrigen Montanwerte bis 1 %. Salzfürst 8 % höher. J. G. Harben 1,75 % erholt. Siemens befestigten sich um 4 und Schudert um 1,025 %, Deffauer Gas konnten 2,5, Jellhoff 2, Charlottenburger Wässer ausschließlich Dividende 1,25, Schubert & Salzer 8 % und Senzka 2 Reichsmark gewinnen. Schuldtitel liefen 8,75 % höher ein. Polypbon + 2,5 %. Afa verloren 0,25 %. Von Bankaktien waren nur Deutsche Bank und Dresdner Bank beachtet, die übrigen abdrückten. Norddeutscher Lloyd 0,25 % niedriger. Kapaz. und Verkehrswesen ist 1,25 % höher. Nach dem ersten Kursen kam in Siemens erneut Ware heraus. Der Kurs gab um 8,875 % nach. Auch Kallmerie, Donatbank, J. G. Harben und Schudert 1 % nachgebend.

Am Markt der unnotierten Werte

Der Verlauf der heutigen Dresdner Börse bedeutete eine gewisse Enttäuschung. Trotz der weitestlich freundlichen Haltung Berlins schrumpfte das Interesse für Dividendenwerte noch weiter zusammen, so daß die meisten Kursnotierungen noch mehr als bisher als rein nominal anzupreisen sind. Abgesehen von einigen Ausnahmen blieben sich die Veränderungen wieder zwischen 1 bis 2 %. Rentenwerte verzeichneten zum Teil recht beträchtliche Schwankungen; so wurden 6 % Verbriefte Reichsanleihe rückzahlbar 1932 um 3, 5 % Verbriefte Aufwertungsanleihe, 6 und 7 % Hannoverische Bodenkredit-Goldpfandbriefe um je 2 % sowie 7 % Reichsanleihe von 1920 um 0,85 gestiegen. Schwächer lagen dagegen 6 % Sächsische Staatsanleihe, 7 % Dresdner Stadtanleihe von 1926 Serie II und Dresdner Stadtanleihe-Ablösungsschuld mit 0,5 %.

Dresdner Börse vom 7. März

Der Verlauf der heutigen Dresdner Börse bedeutete eine gewisse Enttäuschung. Trotz der weitestlich freundlichen Haltung Berlins schrumpfte das Interesse für Dividendenwerte noch weiter zusammen, so daß die meisten Kursnotierungen noch mehr als bisher als rein nominal anzupreisen sind. Abgesehen von einigen Ausnahmen blieben sich die Veränderungen wieder zwischen 1 bis 2 %. Rentenwerte verzeichneten zum Teil recht beträchtliche Schwankungen; so wurden 6 % Verbriefte Reichsanleihe rückzahlbar 1932 um 3, 5 % Verbriefte Aufwertungsanleihe, 6 und 7 % Hannoverische Bodenkredit-Goldpfandbriefe um je 2 % sowie 7 % Reichsanleihe von 1920 um 0,85 gestiegen. Schwächer lagen dagegen 6 % Sächsische Staatsanleihe, 7 % Dresdner Stadtanleihe von 1926 Serie II und Dresdner Stadtanleihe-Ablösungsschuld mit 0,5 %.

Auf dem Aktienmarkt begegnete bei den Aktien der Papierfabriken die Preisbewegung wieder einer etwas regeren Beachtung; so genannten Dr.-Rutz-Aktien 6, Vereintete Photo-Aktien 3 und Dresdner Albumin-Verein Aktie 3. Auch Vereintete Baugener erholten sich um 1, während Venzler 2 nachgab. Bankaktien sowie Baugeneraktien wiesen überwiegend Rückgänge auf; u. a. gaben Sächsische Bodenkredit 1,5, Reichsbank, Dresdner Bank, Deutsche Diskont- und Darlehnsbank 1,5, Dresdner Baugesellschaft 8 und Reichsbankaktien 1,75 nach. Von technischen Werten zogen Volkstedter um 1,5, Rosenthal und Hoffmann-Gas um 1 an. Maschinenaktien sowie Elektrowerte und Spritzfabriken blieben nahezu ohne Veränderungen bis auf Dresdner Schneidpressen, Me 1 gewonnen, und Geßler, die 1 verloren. Auf dem Gebiete der brennerischen Industrie

blieben bestand etwas Interesse für Zwidauer Rammgarn + 2, Dresdner Wärbler + 2,5 und für v. Oegden + 1. Andererseits schwächten Dittendorfer Filz und 2, Industriewerke Plauen 1 und Wunderlich 1,5 ab. Teutliche Jute- und Jute-Produkte waren weiterhin niedriger nicht anabringen und wurden zurück notiert. Bei Brauereiwerten konnten Breier um 1,5 aufwärts, dagegen Berliner Rindl. 5, Baugener 2, Volbrich 1,5 und Rönchhoff 1 nachgeben.

Dresdner Terminkurs vom 7. März

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 190% G., Fraubant 144% G., Commerz- und Privat-Bank 154% G., Darmstädter Bank 235 G., Deutsche Bank und Diskont-Geellschaft 146 G., Dresdner Bank 147 G., Sächsische Bank 155% G., Bergmann 206 G., Polypbon 274 G., Wanderer 42% G., Schubert & Salzer 228 bis 225 G.

Besondere Kurse für einzelne Kredit- und Pfandbriefe:
4%ige Landwirtsch. Kreditbriefe: Serie 88 6,25 G., Serie 34 6 G., Serie 35 4,1 G., Serie 36 4,1 G., Serie 37 2,80 G., Serie 38: 1. Gruppe 2,1 G., 2. Gruppe 1,0 G., Serie 39: 1. Gruppe 1,45 G., 2. Gruppe 0,75 G., Serie 40: 1. Gruppe 1,2 G., 2. Gruppe 0,75 G., Serie 41 0,5 G., Serie 42: 1. Gruppe 0,45 G., 2. Gruppe 0,4 G., Serie 43 0,3 G.

Junge Aktien

Brauereifabriken: Kshoffenburger Bierbrauerei 156.
Papierfabriken: Vereintete Strohhof 190.
Textilwerte: Stealit 185.
Verschiedene Industrieaktien: Basmag 111.

Leipziger Börse vom 7. März

Das Börsengeschäft verlief durch die Diskontierungsbank festere Belebung und blieb auf kleine Umsätze beschränkt. Bankwerte lagen weiter etwas schwächer. Industriewerte waren behauptet. Größere Kursausgänge brachten Danat - 2 %, Brechtiger Brauereien - 2,5 %, Verabreitetes Steiner + 2 %, Polypbon + 4,5 %. Das Anleihegeschäft verlief vollkommen. Der Fremverkehr notierte zu unveränderten Kursen.

Dresdner Börse vom 7. März 1930

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozenten. Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom. Sachwertanleihen in RM. für angegebene Einheit. † = RM. für eine Mill. PM. § = RM. für 1 Milliarde RM. * = Papiermarkkurs (Ohne Gewähr).

Staats- und Stadtanleihen, Pfandbriefe				Sachwertanleihen				Bank- und Bausgesellschafts-Aktion				Textil-Industrie-Aktion				Maschinenfabrik- u. Metall-Ind.-Aktion				Leipziger Kurse											
Zinst.	7 1/2	6 3/4	6 3/8	7 1/2	6 3/4	6 3/8	6 3/8	7 1/2	6 3/4	6 3/8	6 3/8	7 1/2	6 3/4	6 3/8	6 3/8	7 1/2	6 3/4	6 3/8	6 3/8	7 1/2	6 3/4	6 3/8	6 3/8	7 1/2	6 3/4	6 3/8	6 3/8	7 1/2	6 3/4	6 3/8	
D. Werth-Anl. 32	83,0	80,0	80,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Leipziger Kurse

vom 7. März 1930

ohne Gewähr

Sächs. Anl. 100	100,0
Erbsl. Rnt. Fein	100,0
Gold III	100,0
do IV	100,0
A. D. Cred.-Anst.	100,0
Leipz. Cred.-Bk.	100,0
Loz. Hdt. u. V. Bk.	100,0
Leipz. Hyp.-Bk.	100,0
Sächs. Bank	100,0
Sächs. Bod.-Cred.	100,0
Alto Land-Kr. Hdt.	100,0
Bibl. Institut	100,0
Casseler Jute	100,0
Unrosmo Natrik	100,0

Chemnitzer Kurse

vom 7. März 1930

ohne Gewähr

Auerwald & So.	100,0
Bachm. & Ladew.	100,0
Chemn. Aktienp.	100,0
Durfeld	100,0
H. & A. Escher	100,0
Paradit	100,0
Unschel	100,0

Freiverkehr vom 7. März

mitgeteilt vom Bankhaus Basenage & Fritzsche
Dresden, Gewandhausstraße

Bankhaus Basenage & Fritzsche	100,0
Münker & Co.	100,0
Nowack	100,0
Phänomen	100,0
Schubert & Naumann	100,0
Spritz- u. Preßg.	100,0
Widenschid	100,0
Wold. Schmidt	100,0
Obri. Zuckerf.-A.	100,0
Siberstraße	100,0

Chemnitzer Kurse

vom 7. März 1930

ohne Gewähr

Paradit	100,0
Unschel	100,0
Chemn. Aktienp.	100,0
Durfeld	100,0
H. & A. Escher	100,0
Paradit	100,0
Unschel	100,0

Freiverkehr vom 7. März

mitgeteilt vom Bankhaus Basenage & Fritzsche
Dresden, Gewandhausstraße

Bankhaus Basenage & Fritzsche	100,0
Münker & Co.	100,0
Nowack	100,0
Phänomen	100,0
Schubert & Naumann	100,0
Spritz- u. Preßg.	100,0
Widenschid	100,0
Wold. Schmidt	100,0
Obri. Zuckerf.-A.	100,0
Siberstraße	100,0

Chemischer Börsen vom 7. März

Im Vergleich zu den vorberichtslichen Meldungen aus Berlin, die eine freundlichere Tendenz erwarten ließen, war die Preisabwärtsbewegung auf einen ruhigen Höhen Fuß gekommen.

Zwickauer Börse vom 7. März

Table with 4 columns: Name, Price, Change, etc. Includes items like Oberhohd. Reind. Esh, Aktienbr. zu Zwickau, etc.

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with 4 columns: Location, Date, Gold, Brief. Lists exchange rates for various countries like Holland, Buenos Aires, etc.

190.75, Japan 40.20, Bananenfakt (90 Tage), Gold 2.5, Brief 2.275, tägliches Geld 2.5, Prima-Geldbriefwechsel, niedr. 4.5, höchst. 4.5, Dollar in Buenos 28.47, Präsidentschafts für tägliches Geld 4.

Alltägliche Berliner Produktenspreise

Table with 2 columns: Product Name, Price. Lists various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Berliner Produktensbörse vom 7. März

Die Haltung des Weizens hat sich heute im ganzen befestigt, und zwar einmal in Folgeeinstimmung mit den Vorjennmeldungen Amerikas und dann als Folge größerer Nachschubs seitens der Mühlen.

Sinsfuermäßigung der Reichsbank um je 1/2 Prozent

Sie auch an anderer Stelle gemeldet, hat die Reichsbank mit Wirkung vom 8. d. M. den Wechselkurs von 6% auf 5 1/2% und den Lombardzinsfuß von 7% auf 6 1/2% ermäßigt.

Die Begründung

Reichsbankpräsident Dr. Schacht begründete die vom Reichsbankdirektorium mit Wirkung vom 8. März beschlossene Herabsetzung des Diskontofußes von 6 auf 5 1/2 Prozent und des Lombardfußes von 7 auf 6 1/2 Prozent wie folgt: Die Lage der Reichsbank hat sich in der bisherigen Richtung weiter entwickelt.

gemachten, so daß sich die Deckung der Notizen durch Gold und Devisen an diesen Umständen um 58,3 Prozent auf 57,9 und 59,9 hob. Da die Rückläufe zur Bank in den ersten Märztagen bei weiter zunehmendem Goldbesitz in beträchtlichem Umfang eingeleitet haben, und sich im Durchschnitt der letzten Wochen anherm sowohl am heimischen Geldmarkt wie auch an den wichtigeren Auslandsmärkten eine weitere Erleichterung durchziehen können, glaubt das Reichsbankdirektorium, dieser Tendenz durch eine abermalige Diskontermäßigung um ein halbes Prozent Rechnung tragen zu sollen.

Die Sächsischen Bank in Dresden hat dem entsprechend ihre Zinssätze für Wechselkonten und Lombard gleichfalls auf 5 1/2% bzw. 6% herabgesetzt.

Glasfabrik, Mittelschiff, Brockw. Der Abschluß für 1929 ergibt einen Bruttogewinn von 1.427.240 Reichsmark (gegen 1928 1.452.082 Reichsmark), dem Unkosten im Gesamtbetrag von 1.306.354 (1.116.400) Reichsmark gegenüberstehen.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 7. März. Auftrieb: 2710 Rinder, darunter 782 Edeln, 707 Bullen, 1221 Kühe und Färsen, ferner 1900 Schafe, 8807 Schweine und 1088 Auslandschweine.

Berliner Metallmarkt vom 7. März. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytische Zinn bars 170,50, Original-Dünnsilber 190, Dünnsilber in Wols- oder Drahtbarren 194, Reinmetall 250, Antimon-Nickelleg 57 bis 60, Feinsilber in Barren (für 1 Kilogramm) 55,50 bis 57,50.

Wandeburger Indefektare vom 7. März. Beizhandl: Promete Versicherung 20 bis 20,50, Württembergische 20,50 bis 20,75, etc.

Bremen, 7. März. Baumwolle Info 16,18. Bremen, 7. März. Baumwolle (Anfang) Mai 15,80 Br., Juni 15,50 Br., Juli 15,20 Br., etc.

Berliner Kurse vom 7. März 1930

Large table of stock and bond prices. Columns include Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Wertstündige Anleihen, Bank-Aktionen, Ausländische Anleihen, Industrie-Aktionen, Transportwerte, etc.



Wir führen Wissen.